

# animan

WUNDER DER WELT



## NEVADA

WÜSTE UND AUSDRUCKSFREIHEIT

PORTFOLIO • GERRY HOFSTETTER • SCHWEIZER ALPEN-CLUB



ÄTHIOPIEN  
RITUALE UND  
ÄSTHETIK

ZANSKAR  
OLIVIER  
FÖLLMI

KUBA  
AMBIANCE  
HEMINGWAY

MAILAND 2015  
EXPO UND  
DOLCE VITA



WORLD'S BEST  
BUSINESS CLASS

Seien Sie ein Reisender,  
kein Passagier.

Unser preisgekrönter Service in Verbindung mit einem eleganten und kundenzentrierten Design offeriert Ihnen einen neuen Level an Komfort an Bord unserer Business Class.

[qatarairways.com/ch](http://qatarairways.com/ch)



World's 5-star airline.



*Junge Hamer in Äthiopien und Festivalbesucher in Kalifornien, zur selben Zeit, auf demselben Planeten. Um denselben Freiheitsgedanken zu kommunizieren? © Franck Charton / Stéphane Lemaire*

## VON ÄTHIOPIEN NACH KALIFORNIEN BESTEHT HOFFNUNG FÜR DIE AUSDRUCKSFREIHEIT?

In dieser Ausgabe leiten wir frisch-fröhlich von den Stammesritualen im äthiopischen Omo-Tal zu den schrillen Ausdrucksformen der Kalifornier in Nevada über. Zwei Welten, zwei Arten des freien Ausdrucks, die zur selben Zeit auf demselben Planeten fotografiert wurden. Der Kontrast kann Schwindel erregen, und diese extremen Unterschiede zeigen, dass wir in einer ganz aussergewöhnlichen Epoche leben, in der man im selben Zeitraum von der Steinzeit zum Selfie übergehen kann. Eine Frage bleibt. Kann die Harmonie angesichts so unterschiedlicher Realitäten überleben? Man kommt nicht umhin festzustellen, dass der virtuelle Rausch seit dem Jahr 2000 alle erfasst, die sich zuvor auf das Konkrete stützten. Dadurch sind unweigerlich neue Spannungen entstanden. Zwischen denjenigen, die sich blindlings auf diese neuen virtuellen Welten gestürzt haben, ohne jemals über den Bildschirmrand zu sehen, und denjenigen, die mit wachem Blick die Schönheiten und Gerüche des Frühlings suchen und noch an gemeinsame menschliche Werte glauben.

Zwei Einstellungen, aber auch zwei unterschiedliche Welten und Lebensmodi, bei denen man sich fragen muss, ob sie in Zukunft kompatibel sind. So als ob die einfachen Krieger im Omo-Tal sich mit den abgefahrenen Typen der kalifornischen Wüste verständigen müssten.

Es bleibt eine Hoffnung. Wie bei der Berliner Mauer, die in dem Moment gefallen ist, als die Länder im Osten nicht länger isoliert leben konnten, könnten auch die Vorurteile über andere Lebensumstände mangels Desinformation einstürzen. In der Geschichte sind Gleichgewichte immer wieder im überraschendsten Augenblick entstanden. Werden die Kollateralschäden des Internets durch ein neues Zeitalter der totalen Ausdrucksfreiheit ausgelöscht? Das ist sicherlich die nobelste Botschaft, die man für die Zukunft übermitteln kann.

*Thierry F. Peitrequin  
Chefredaktor*

# INHALT

12



## ÄTHIOPIEN ETHNISCH

Unter den Volksstämmen im Süden Äthiopiens nehmen Hamar und Mursi eine besondere Stellung ein. Von Franck Charton.

24



## ZANSKAR MYSTISCH

«Es ist zu spät aufzubrechen, Olivier. Bleib heute noch hier ...», rät mein Freund, der Mönch Chophel, und legt mir die Hand auf die Schulter. Von Olivier Föllmi.

35



## SCHWEIZER ALPEN ILLUMINIERT

Dieser Schweizer Eventdesigner und Künstler liebt die Natur und verleiht ihr mit Lichtanimationen eine neue poetische Dimension. Portfolio Gerry Hofstetter.

52



## NEVADA CRAZY

Jedes Jahr bringt das Burning-Man-Festival, ein künstlerisches und surreales Happening, die Wüste von Nevada zum Brennen. Von Stéphane Lemaire und Monica Suma.

62



## KUBA NOSTALGISCH

Kuba öffnet sich der Welt. Nach 50 Jahren Zwangsisolierung beginnt ein neues Kapitel. Literatur, Rum und Salsa von Olivier Föllmi, Tom Lucas und Ernest Hemingway.

70



## MAILAND 2015 UNIVERSELL

Eine Begegnung mit Mailand, der Stadt der Weltausstellung 2015, und ihren vielen historischen und zeitgenössischen Schätzen. Von Frédéric Reglain und Danielle Tramard.

*«Es gibt drei grosse Mysterien der Natur: für den Vogel die Luft, für den Fisch das Wasser und für den Menschen er selbst.» Jacques Brel*

*Titelbild: Burning-Man-Festival,  
Black Rock, Nevada  
© Stéphane Lemaire*

# Taten statt Worte Nr. 35



## Gleichberechtigung schreiben wir auch bei unseren Tieren gross.

Anfang 2014 haben wir einen Praxisversuch mit einer besonderen Hühnerrasse gestartet.

Die Hennen legen fleissig Eier und die Hähne setzen viel Fleisch an. So werden sowohl männliche als auch weibliche Küken aufgezogen und geniessen ihr Leben auf einem Schweizer Bio-Bauernhof.

Wir suchen währenddessen weiter nach Innovationen wie dieser. Denn artgerechte Tierhaltung hat bei uns Tradition, und zwar schon seit mehr als 35 Jahren.

**Alles über das Nachhaltigkeits-Engagement  
von Coop auf: [taten-statt-worte.ch](http://taten-statt-worte.ch)**



**coop**

Für mich und dich.



*Flug über die grosse Scheich-Zayed-Moschee, Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate, März 2015. © Solar Impulse / Revillard / Rezo.ch*

## DER TRAUM VON PICCARD

Das magische Licht der Wüste, zwischen Vergangenheit, Moschee und Modernität. Das treibstofflose Flugzeug Solar Impulse 2 symbolisiert die Suche nach neuen Energien im 3. Jahrtausend. Das Bild von Jean Revillard drückt die ganze Tragweite des Traums von Bertrand Piccard und André Borschberg aus, die eine Botschaft für eine bessere Welt übermitteln möchten.

# LE NOUVEAU LEXUS NX.

FASCINATION COMPACTE: EN NX 300h TOUT HYBRIDE  
ET DÈS À PRÉSENT AUSSI EN NX 200t TURBO



LE NOUVEAU MULTITALENT COMPACT DE LUXE LEXUS NX: LIGNES époustoufflantes, AGILITÉ de pointe et CONFORT au plus haut niveau. Disponible en NX 300h tout hybride et à présent aussi en NX 200t turbo pour un PLAISIR 4X4 d'une sportivité affirmée. ESSAYEZ-LES VITE ET PROFITEZ D'OFFRES PÉTILLANTES! EN SAVOIR PLUS SUR CONDUIRE-LEXUS.CH/NX

THE NEW  
NX

 **LEXUS**  
NO. 1 PREMIUM HYBRID



Votre spécialiste  
depuis 1924.

**Emil Frey SA, Centre Lexus aux Vernets**

13, Rue François-Dussaud, 1227 Genève-Acacias

022 308 5 508, [www.dragoncars.ch](http://www.dragoncars.ch)



New NX 300h (tout hybride 2,5 litres, FWD, 5 portes), à partir de CHF 52800.-, déduction faite du bonus de change Lexus de CHF 7500.- = CHF 45300.-. Mensualité de leasing CHF 405,60, TVA incl. Consommation Ø 5,0 l/100 km, émissions Ø de CO<sub>2</sub>: 116 g/km, catégorie de rendement énergétique A. New NX 200t impression (essence turbo 2,0 litres, AWD, 5 portes), à partir de CHF 59700.-, déduction faite du bonus de change Lexus de CHF 7500.- = CHF 52200.-. Mensualité de leasing CHF 466,10. Consommation Ø 7,9 l/100 km, émissions Ø de CO<sub>2</sub>: 183 g/km, catégorie de rendement énergétique F. Véhicule représenté: New NX 300h F SPORT (tout hybride 2,5 litres, AWD, 5 portes), à partir de CHF 72000.-, déduction faite du bonus de change Lexus de CHF 7500.- = CHF 64500.-. Mensualité de leasing CHF 577,20. Acompte 25 % du prix net. 48 mois, 10 000 km/an. Taux d'intérêt annuel eff.: 3,97 %. Caution 5 % du montant du financement. Valeur résiduelle suivant directives de Multilease AG. Casco complète obligatoire. Il est interdit d'accorder un crédit susceptible d'entraîner le surendettement du consommateur. Bonus de change Lexus et leasing Lexus Premium valables pour les contrats conclus ou les immatriculations effectives entre le 1<sup>er</sup> mars et le 30 avril 2015, ou jusqu'à nouvel ordre. Prix nets conseillés en CHF, TVA incl. Consommation suivant directive 715/2007/CE. Émissions moyennes de CO<sub>2</sub>: de tous les modèles de véhicules immatriculés en Suisse: 144 g/km.



Junge Baiga-Frauen © Simon Williams / Ekta Parishad

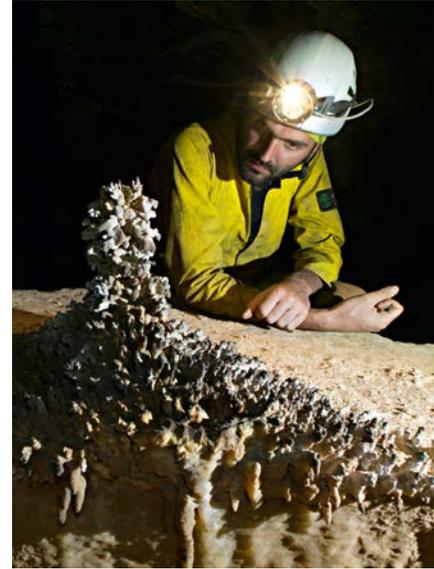
## INDIEN: BEDROHTE VOLKSSTÄMME

Im Namen des Tigerschutzes wurden Volksstämme illegal aus dem Kanha-Reservat – dem Vorbild für Rudyard Kiplings «Dschungelbuch» – zwangsumgesiedelt. Die Stämme Baiga und Gond, die in dieser Region leben, wurden auf die umliegenden Dörfer verteilt. Stephen Corry, Direktor von Survival International: «Was in Kanha passiert, zeigt die Schattenseite der

Naturschutzindustrie. Tausende Touristen kurven in lauten Jeeps durch das Schutzgebiet, um die Tiger zu fotografieren. Gleichzeitig werden Baiga-Gemeinschaften, die den Lebensraum der Tiger während Generationen geschützt haben, durch Zwangsumsiedlungen vernichtet.»

[www.survivalinternational.org](http://www.survivalinternational.org)

*«Umweltschutz, das bedeutet nicht nur, die Bäume, Vögel und Tiere zu lieben, sondern auch die Menschen. In diesem Punkt scheitert die Politik; sie ist mehr auf Kampf aus, als auf Liebe. Für mich sind positive Gefühle nicht altmodisch ...»*  
*Yann Arthus-Bertrand*



Francesco Sauro, Nachwuchspreisträger 2014, auf Expedition in Venezuela. © Rolex / F. Lo Mastro / La Venta

## BEWERBUNGEN FÜR DIE ROLEX PREISE 2016

2016 feiert der Rolex Preis für Unternehmungsgeist 40. Geburtstag. Aus diesem Anlass werden fünf Preise und fünf Nachwuchspreise vergeben. Eine unabhängige Jury wird die zehn Visionäre und ihre aussergewöhnlichen Projekte auswählen. Die Preisträger erhalten 100'000 Franken und die Nachwuchspreisträger 50'000 Franken sowie jeweils ein Rolex Chronometer. «Wir freuen uns darauf, Projekte entgegenzunehmen, die durch ihre schöpferische Energie und ihren aussergewöhnlichen Unternehmungsgeist die Welt verändern möchten», betont Rebecca Irvin, Leiterin der philanthropischen Programme von Rolex. Das Mindestalter für die Bewerbung beträgt 18 Jahre. Bewerbungsformulare stehen unter [rolexawards.com](http://rolexawards.com) zur Verfügung, Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2015.



© Alpines Museum der Schweiz

## DER HIMALAYA IM ALPINEN MUSEUM DER SCHWEIZ

Extrembergsteiger machen das Unmögliche möglich. Die Ausstellung «Himalaya Report» im Alpines Museum der Schweiz zeigt die Entwicklung ab dem Jahr 1900 und lässt auch Extrembergsteiger zu Wort kommen. Die Ausstellung in Bern (bis 26. Juli 2015) erzählt die mediale Erfolgsgeschichte des Bergsteigens anhand extremer Beispiele von Besteigungen der höchsten Gipfel im Himalaya. Im Blog [www.himalayareport.ch](http://www.himalayareport.ch) gibt es aktuelle Beiträge zur Ausstellung.

[www.alpinesmuseum.ch](http://www.alpinesmuseum.ch)



3 Wochen  
Vollpension im  
Doppelzimmer  
CHF 6850.-  
Spezialpreis für  
Animan  
Abonnenten

## Helvetas Projektreise in Zusammenarbeit mit Animan

# Facettenreiches Madagaskar

Animan lädt Sie zusammen mit Globotrek und Helvetas zu einer unvergesslichen Reise auf die rote Insel ein. Der Besuch im Helvetas-Projekt bei den Seidenweberinnen von Sandrandahy ist nur einer der Höhepunkte dieser abwechslungsreichen Reise durchs Hochland bis hin zur Meeresküste.

Vom  
24.10.2015  
bis  
13.11.2015



Vom 24.10.2015 bis zum 13.11.2015 erleben Sie auf der **Rundreise** im Süden folgende Höhepunkte:

- Besuch und Übernachtung bei Seidenweberinnen aus einem Helvetas-Projekt
- Das Hochland im Licht der vielen Farben
- Riesige Baobabs, seltene Tiere und unbekannte Pflanzen
- Wanderungen in einmaliger Natur
- Eisenbahnfahrt mit dem Dschungelzug vom Meer hoch zu den Teehügeln

Preis pro Person (bei 10-12 Personen)  
für Animan Abonnenten, Vollpension, DZ: CHF 6850.-  
Zuschlag Einzelzimmer in Hotels: CHF 1180.-  
Zuschlag Nicht-Abonnenten: CHF 100.-

Alle Informationen zur Reise finden Sie online unter [www.globotrek.ch/madagaskar](http://www.globotrek.ch/madagaskar)



**GLOBOTREK**  
UNTERWEGS ZU NEUEN HORIZONTEN

Für Reservationen, Buchungen oder weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Globotrek, Neuengasse 30, 3001 Bern  
Telefon +41 (0)31 313 00 10  
[info@globotrek.ch](mailto:info@globotrek.ch), [www.globotrek.ch](http://www.globotrek.ch)

### INFORMATIONEN ZU HELVETAS-PROJEKTREISEN

Helvetas bietet Projekt- und Volontourismus-Reisen nach Kirgistan, Vietnam, Laos, Nepal, Bhutan, Indien, Bolivien, Madagaskar und Äthiopien an, die von Globotrek durchgeführt werden. Bestellen Sie die Spezialbroschüre bei [www.globotrek.ch](http://www.globotrek.ch)



**HELVETAS**

Handeln für eine bessere Welt





Prix Elysée. Nigeria, Nigerdelta, Ogoniland:  
«Out of limits». © Philippe Chancel

## GEBURTSTAG MIT BILDERN IM MUSÉE DE L'ELYSÉE

Drei Ausstellungen markieren das 30-jährige Bestehen des Lausanner Fotomuseums: eine Retrospektive über William Eggleston, einen der wichtigsten Fotografen des 20. Jahrhunderts, die acht Nominierungen für den Prix Elysée für zeitgenössische Fotografie sowie Betrachtungen rund um das Fotobuch. 2015 wird auch durch die Einweihung des Studios geprägt, ein Bereich, der sich speziell an Familien richtet.

Die Fotografien von William Eggleston, die erstmals in Lausanne ausgestellt werden, zeigen ein ganz neues Bild des amerikanischen Alltags. Die Ausstellung mit den Nominierungen für den Prix Elysée, darunter Philippe Chancel (Foto), begleitet acht passionierte Künstler. Photobooks präsentiert schliesslich das Fotobuch als ästhetisches und grafisches Objekt, das Bild, Typografie und Text vereint.

[www.elysee.ch](http://www.elysee.ch)



## DIE SCHÄTZE DES NEUEN MEG

Rund 60 Meter unterhalb des Dachfirsts des neuen Genfer Völkerkundemuseums (MEG), dessen goldene Rautenstruktur an traditionelle Korbflechtkunst erinnert, sind rund 1200 Exponate zu besichtigen, eine klug durchdachte Auswahl aus den 80'000 Objekten der Sammlungen. In einer wunderbaren Inszenierung präsentiert die Ausstellung Zeugnisse von fünf Kontinenten sowie aus der musikethnologischen Sammlung und zeigt verborgene Schätze, die seit mehreren Generationen nicht mehr ausgestellt worden waren. Bis Anfang Mai kann man in einer Sonderaus-



Rüstung mit dem Bildnis von Fudō Myōō © MEG / J. Watts

stellung 300 Exponate aus Keramik, Gold und Silber entdecken, die aus einem 2008 freigelegten Grab der Mochica-Könige stammen: eine Weltpremiere, die dank einer Leihgabe des peruanischen Kulturministeriums möglich wurde.

[www.ville-ge.ch/meg](http://www.ville-ge.ch/meg)

*Genau das ist Kultur: alles, was der Mensch erfunden hat, um das Leben lebenswert und den Tod erträglich zu machen. Aimé Césaire*

## DIE «SCHWARZEN PHARAONEN» IN NEUENBURG

Die Ausstellung im Laténium ist die Synthese der 50-jährigen Forschungsarbeit von Schweizer Archäologen an den Ufern des Nils, im alten Nubien, dem heutigen Sudan. Sie führt uns an die Anfänge der nubischen Zivilisation zurück und zeigt auf, wie klimatische Veränderungen die Sesshaftigkeit begünstigt haben. Die Ausstellung illustriert die Entwicklung der ersten Städte in Schwarzafrika und die Herr-

schaft der berühmten «Schwarzen Pharaonen» über das ägyptische Reich. Rekonstruktionen von beeindruckenden Begräbnisritualen der riesigen Gräberstadt Kerma zeugen von der wirtschaftlichen Bedeutung Nubiens, diesem Reich an der Schnittstelle zwischen mediterraner Welt und den sagenhaften Reichtümern Zentralafrikas.

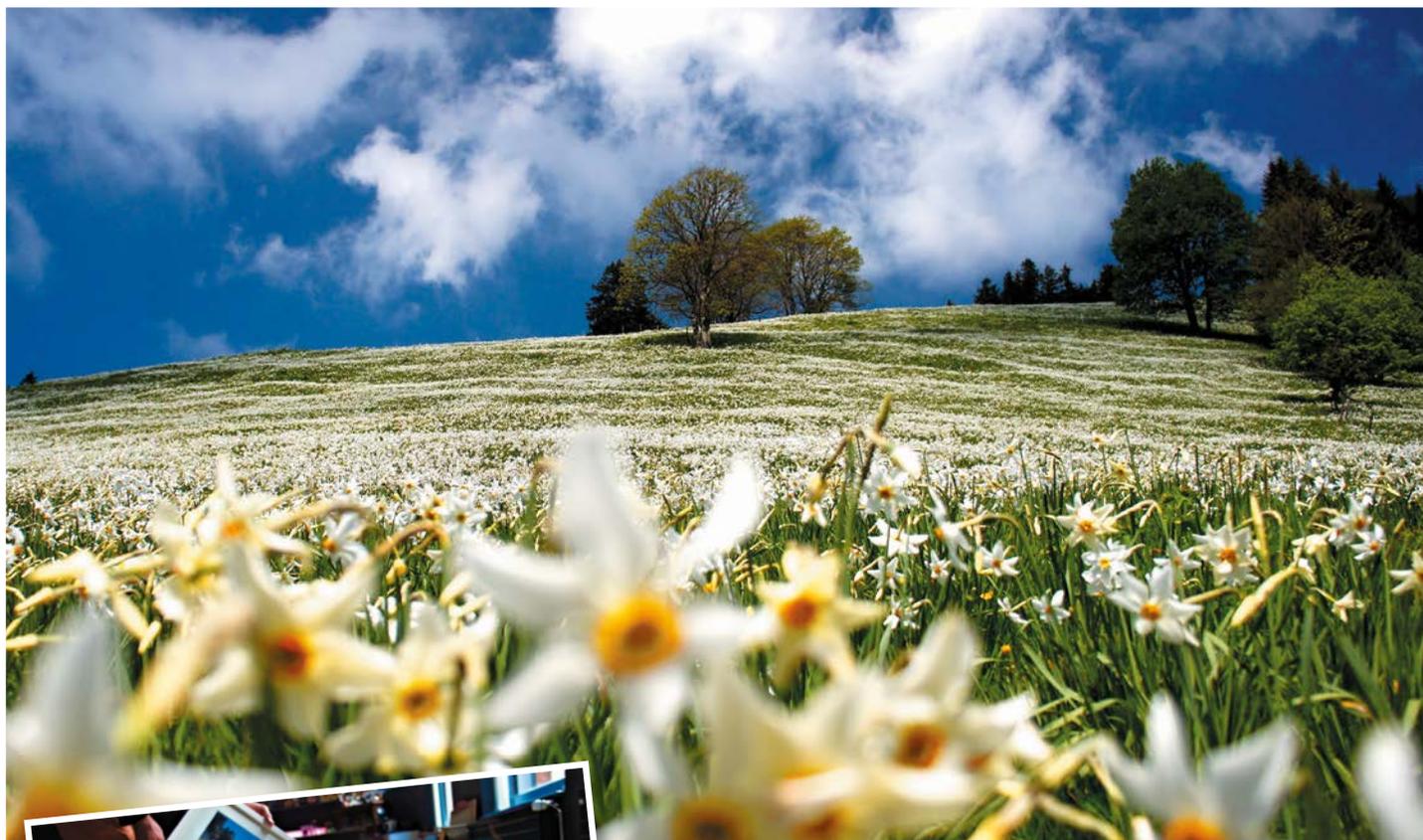
[www.latenium.ch](http://www.latenium.ch)



Eifenbeinfigur einer Trappe © Ägyptisches Museum Leipzig / Foto M. Wenzel

# NARCISSES

FOTOAUSSTELLUNG VOM 28. BIS 31. MAI 2015, LOFTA46 IN MONTREUX



Narzissen sind an der Schweizer Riviera geschützt und dürfen nur limitiert gepflückt werden. Eine Fotoausstellung im LoftA46 erweist den Narzissen anlässlich des «Narzissenfests» in Montreux die Ehre. Hunderte von Fotos auf dem Boden und an den Wänden der Galerie können bei diesem Anlass gepflückt werden. Ausstellungsort ist das LoftA46, Avenue des Alpes 46 in



Montreux. Kommen Sie vom 28. bis 31. Mai 2015 und pflücken Sie eine einzelne Narzisse oder einen Strauss!

**28.-31. Mai: Do. 14-19 Uhr | Fr. 10-21 Uhr | Sa. 10-18 Uhr | So. 10-18 Uhr**  
**LoftA46 Montreux, Avenue des Alpes 46**  
**Weitere Informationen: [www.swissyndicate.com](http://www.swissyndicate.com)**



LOFTA46 | AVENUE DES ALPES 46 | MONTREUX | [WWW.LOFTA46.COM](http://WWW.LOFTA46.COM)

SWISS  
SYNDICATE

animan





Omo-Tal

# IM LAND DER STÄTTLICHEN KRIEGER

Im Süden Äthiopiens leben unzählige Volksstämme; Hamer und Mursi nehmen unter ihnen eine besondere Stellung ein. Begegnungen mit den letzten Ästheten des Busches.

Text und Fotos: Franck Charton



*Überraschung in Weita: Plötzlich tauchen Banna-Kinder auf, die auf Stelzen tanzen. Vorherige Doppelseite. Authentische Momente bei den Hamer. Der silberne Halsschmuck gibt Auskunft über den Status der jungen Ehefrau.*

**D**ie Stadt Arba Minch, 500 km südlich von Addis Abeba, ist wie eine unsichtbare Grenze zwischen zwei Welten. Amharen und Oromo im Norden sind dabei, sich schnell zu entwickeln. Im Süden taucht man dagegen in eine noch weitgehend unbekanntes Stammeswelt ein. Hier entdeckt man ein verwirrendes Mosaik aus ethnischen Gruppen, die zwischen Subsistenzlandwirtschaft und extensiver Weidewirtschaft leben: Aari, Tsemay, Darasha, Banna, etwas weiter Mursi, Hamer, Karo, Surma, Dassanetch, Nyangatom oder auch Arbore, Borana.

Das Leben verläuft unveränderlich, bestimmt vom Rhythmus der Herden, die von unbekümmerten Schäfern gehütet werden. Frauen in bunten Röcken gehen gebeugt unter der Last der Bündel mit Moringablättern oder bearbeiten den Boden mithilfe kleiner Assagais. Junge Darasha-Frauen kämmen ihre Haare zu ungewöhnlichen runden Hüten. Etwas weiter taucht eine Schar Banna-Kinder auf, die auf Stelzen einen leidenschaftlichen Pogo tanzen! Zwischenstopp in der Lodge von Jinka, dem letz-

ten Dorf, das diesen Namen noch verdient. Einige Strohhütten, einfache Mahlzeiten. Vor allem: weder WLAN noch Telefon. Endlich allein ...

Am nächsten Tag beginnt das Abenteuer im Mago-Nationalpark, ein Gebiet mit quasi undurchdringlichem Dschungel, Tsetsefliegen, endemischer Malaria, bleierner Hitze und halbnackten Menschen mit umgehängtem Sturmgewehr. Laterit löst den Teerbelag ab. Die Piste schlängelt sich zwischen zwei Bergketten, 70 km trennen uns noch von den Mursi-Clans, die in der dornigen Savanne verstreut leben. Kleine Kudus (Tragelaphus imberbis), Dikdiks (*Madoqua saltiana*, grazile Zwergantilopen) und Helmpferlhühner (*Numida meleagris*) kreuzen unseren Weg und erfordern erhöhte Achtsamkeit. Zahlreiche Elefantenfladen zeugen davon, dass die jahrzehntelang durch Stammeskriege dezimierten Dickhäuter wieder auf dem Vormarsch sind. Wie es im Park Pflicht ist, werden wir von einem einheimischen Guide, den wir in Jinka angeheuert haben, sowie einem bewaffneten Scout begleitet.

WO IST DIE WOHLWOLLENDE  
MENSCHLICHKEIT ABGEBLIEBEN, DIE  
OHNE HINTERGEDANKEN EINE BRÜCKE  
ZWISCHEN ZWEI KULTUREN SCHLÄGT,  
DIE ZWAR GEGENSÄTZLICH SIND, ABER  
FREUDIG UND WISSBEGIERIG EINEN  
GEMEINSAMEN MOMENT TEILEN?

#### FOTOGRAFEN UND REGISTRIERKASSEN

Vor rund 15 Jahren war der Kontakt mit diesen sonderbaren Völkern ein Höhepunkt meiner Reise ins Omo-Tal. Es ging ungehobelt und direkt, aber immer respektvoll zu. Diesmal eine herbe Enttäuschung! Die ersten beiden Dörfer sind wie eine Karikatur der Folgen des Ethnotourismus: Männer liegen schlapp unter Büschen, den Kopf auf eine Kalaschnikow gebettet, der Blick ist finster, wie unter dem Einfluss halluzinogener Substanzen. Frauen kommen aus Hütten hervor und legen beim Herbeirennen eilig Haarteile, Kopfbedeckungen und andere skurrile Accessoires an. Sie wissen genau, dass man aus der ganzen Welt herkommt, um sie zu fotografieren. Seit mehr als 25 Jahren ist jedes Foto eine Geldquelle.

Mit viel Gezeter ringen die Frauen um unsere Aufmerksamkeit und klammern sich an uns. Die Spannung ist spürbar. Guide und Scout sorgen für Ordnung, indem sie viele Fotos versprechen. Aufgereiht wie Animierdamen in einer Bar in Bangkok wetteifern nun alle darin, den Kunden zu verführen. Und tatsächlich: Ist der Preis erst einmal vereinbart, scheint es so, als könne man nun mit dem menschlichen Material machen, was man will. Über den eindeutig voyeuristischen Aspekt dieses Kulturschocks hinaus – ein westlicher Tourist steigt aus einem klimatisierten Geländewagen, um die so faszinierend anderen Autochthonen aus der Nähe «zu betrachten» –, erstickt die anfängliche Feilscherei jeden Ansatz einer menschlichen Beziehung, die dieser Bezeichnung würdig wäre, im Keim. Mein Guide erklärt, dass Gruppen, die eine «softe» Annäherung versuchen und ihre Fotoapparate in guter Absicht im Auto lassen, sofort bedrängt werden und gezwungen sind, sich wieder ins Auto zurückzuziehen. Man einigt sich also auf 5 Birr (20 Cents) pro Foto, und da man nun schon so weit gegangen ist, beginnt man mit einem unguuten Gefühl im Magen das Shooting. Bei jedem Abdrücken stottert das Model vor sich

*Erste ethnotouristische Begegnungen in Jinka. Diese Mursi tragen noch Lippenteller oder Zebuhörner.*





*Diese Mursi-Frauen in Jinka stellen sich für ein paar Rappen zur Schau. Mehr Authentizität zeigen die Bilder rechts. Die schlichte Schönheit einer Hamer-Frau in Dimeka und ein junger Mann vor dem Ukuli-Ritual.*

hin: «five, ten, fifteen, twenty ...» – wie eine Registrierkasse. Widerwille, Mitleid, Fragen über den Sinn und Zweck unserer Anwesenheit; das latente Unbehagen wird bedrückend. Der einzige positive Punkt ist vielleicht, dass die meisten jungen Frauen sich nicht mehr mit dem traditionellen Lippenteller «schmücken», der ihr Gesicht so schrecklich verunstaltet hat. Diese Tonscheiben, die in die Unterlippe eingeschoben werden und diese überdehnen, galten lange als ostentatives Zeichen für Schönheit und Reichtum und wurden nur zum Essen oder in der Abgeschiedenheit der Hütte herausgenommen.

### **EIN UNVERMEIDBARER KOMMERZ?**

Wo ist die wohlwollende Menschlichkeit abgeblieben, die ohne Hintergedanken eine Brücke zwischen zwei Kulturen schlägt, die zwar gegensätzlich sind, aber freudig und wissbegierig einen gemeinsamen Moment teilen? Auf dem Spiel steht weniger unsere romantische Vision, sondern der zu schnelle und daher irreversible Wechsel in eine Realität, die Lichtjahre von ihrer Identität entfernt ist.

Sicher suchen wir am Ende der Welt nicht zwangsläufig die Freundschaft mit anderen Völkern, zumindest aber den Ansatz eines Verständnisses, das Unterschiede überwindet und eine gemeinsame Menschlichkeit reflektiert.

Wenn Geld das einzige Kommunikationsmittel wird, dann ist die Armseligkeit der Begegnung, oder vielmehr der Nicht-Begegnung, diese allumfassende Armut mehr als augenfällig, und die Dekadenz der Zivilisation stimmt traurig, egal, ob man auf der Seite der «reichen, motorisierten, voyeuristischen Fotografen» oder der «bedürftigen, in ihrem Kontext gefangenen Fotografierten» ist.

Glücklicherweise treffen wir später am Strassenrand noch auf andere Mursi, die weiter weg leben und dem systematischen Beschuss weniger ausgesetzt sind. Mit ihnen ist es möglich, andere Dinge als Geld auszutauschen: freundschaftliche Gesten, Lachen, gemeinsame Zeit unter einem Baum, zwei oder drei, vom Dolmetscher übersetzte Fragen zu den Zeichnungen aus Lehmfarbe auf ihren nackten Körpern. Nichts Aufregendes also, aber so viel angenehmer als die endlose menschliche Frustration und die seelenlosen Fotos ...





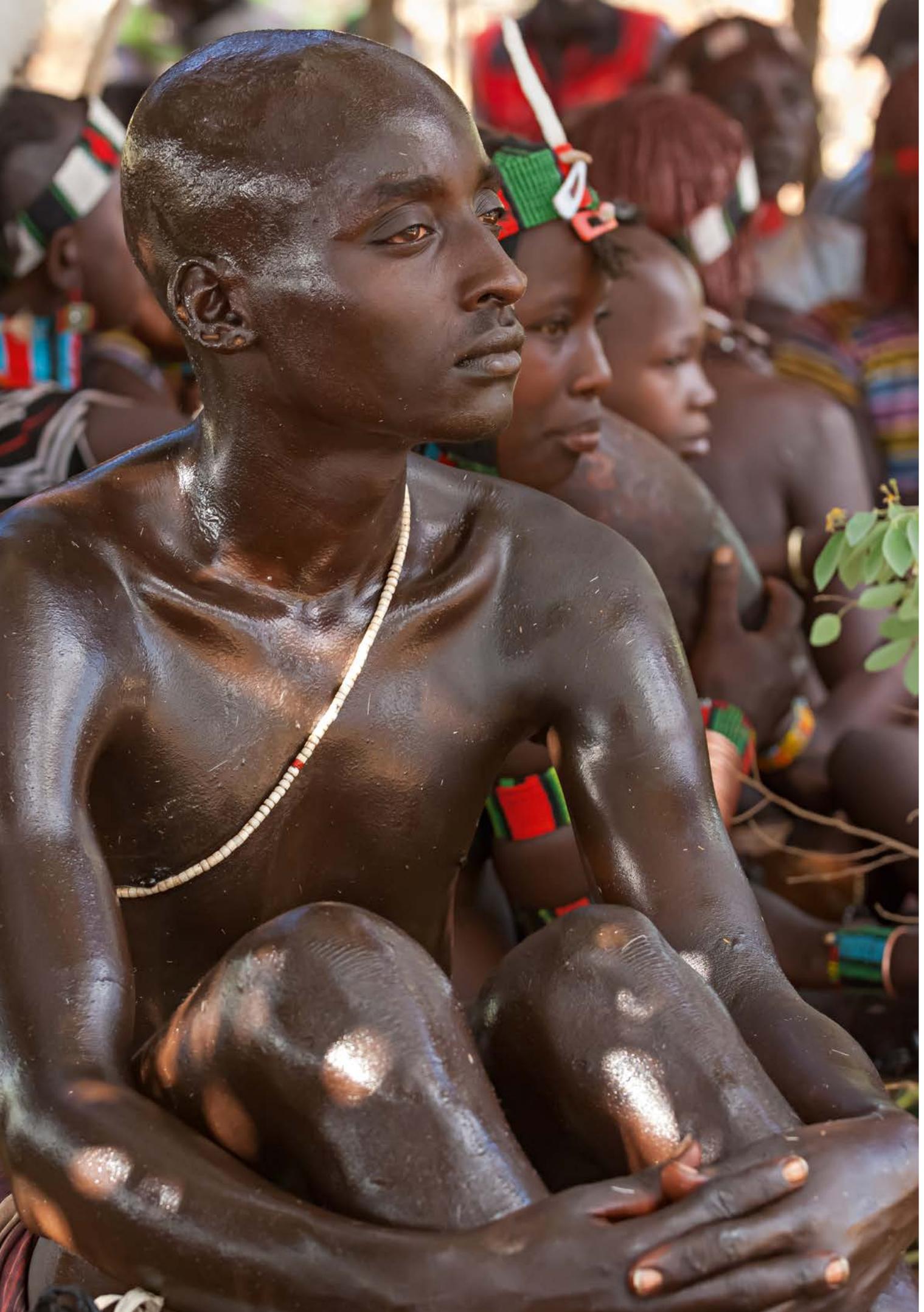


*Zum Initiationsritual der Hamer gehört auch, dass sich junge Frauen auspeitschen lassen. Vorbereitung des Ukuli. Hamer bereiten die Zebus für den Sprung vor.*

## HAMER UND UKULI, DIE ANDERE REALITÄT

Zwei Tage später, ein glücklicher Zufall. Zwischen Dineka und Turmi bemerken wir eine Gruppe prächtiger Männer mit glattrasiertem Kopf, Federschmuck und gebündelten Gerten: Hamer auf dem Weg zu einem Ukuli, einem Initiationsritual! Wir lassen sie einsteigen, und sie führen uns durch den Busch zum Treffpunkt. Ungefähr 200 Menschen sind versammelt, befreundete Clans sind von weit her gekommen. Unter einem Affenbrotbaum schminken sich junge Männer, während ganz mit roter Sheabutter eingesalbte Frauen wie besessen tanzen.

Mein Guide hat mit den Chefs meine Anwesenheit (inklusive Fotos) ausgehandelt, und man lässt mich in Ruhe. Auspeitschen, Schminken, Trankopfer und Tänze wechseln sich den ganzen Nachmittag ab. Dann erfolgt das Aufbruchssignal zum Ziläi, dem Ort, an dem der Höhepunkt des Rituals, der «Rindersprung», stattfindet. Die fünf Kilometer Fussmarsch durch einen semiariden Busch werden im Sturmschritt zurückgelegt!





*Links ein junger, initiiertes Hamar im heiratsfähigen Alter. Bemalte Gesichter und Körper sowie Kalebassen mit Sorghum-Bier prägen dieses festliche Ritual.*

MEIN GUIDE HAT MIT DEN CHEFS MEINE ANWESENHEIT AUSGEHANDELT, UND MAN LÄSST MICH IN RUHE. AUSPEITSCHEN, SCHMINKEN, TRANKOPFER UND TÄNZE WECHSELN SICH DEN GANZEN NACHMITTAG AB. DANN ERFOLGT DAS AUFBRUCHSSIGNAL ZUM ZILÄI, DEM ORT, AN DEM DER HÖHEPUNKT DES RITUALS, DER «RINDERSPRUNG», STATTFINDET.



*Die letzten anmutigen Krieger stellen ihre Schönheit zur Schau. Frauen und Kinder sind an den Vorbereitungen beteiligt.*

Auf einem einsamen Plateau sind neun Rinder aufgereiht, über deren Rücken der Anwärter drei Mal hin und her laufen muss, ohne zu fallen: Fällt er, dann wird er nicht in den Mannesstand erhoben und kann nicht heiraten! Die Herausforderung ist riesig, die Erregung auf dem Höhepunkt. Als Doaka ansetzt, versinkt die Sonne hinter den Buska-Bergen. Der junge Mann ist splitternackt, springt und balanciert von Zebu zu Zebu, wie vom Trampeln des Publikums getragen. Geschafft! Alle umarmen ihn, gratulieren ihm; er erhält ein gegerbtes Fell, um sich zu bedecken, dann werden die Haare abgeschnitten, ein Symbol für seinen neuen Status. Es ist also noch nicht alles verloren, in der «verlorenen Welt» des wilden Omo ...



*Der entscheidende Moment. Der junge Hamar muss nackt drei Mal über die Rücken der neun aufgereihten Zebus rennen und darf dabei nicht herunterfallen.*





# MENSCH, NATUR UND DEMUT

Text und Fotos: Olivier Föllmi



*Das Dorf Pipiting (3500 m) im Zaskar im Himalaya wird von einer buddhistischen Stupa überragt. Vorherige Doppelseite. Aufstieg auf den Muztagata (7546 m) mitten in Zentralasien, zwischen China, Afghanistan und Pakistan.*

*«Wenn man sich über die Menschen erhebt, scheint man alle niederen und irdischen Gefühle zurückzulassen, und je mehr man sich ätherischen Regionen nähert, desto mehr nimmt die Seele etwas von der unveränderlichen Reinheit an. Man ist ernst, aber nicht melancholisch, still, aber nicht träge, zufrieden damit, zu sein und zu denken: Alle heftigen Begierden lassen nach; sie verlieren ihre stechende, schmerzhafteste Spitze; auf dem Grunde des Herzens bleibt nur eine leichte und sanfte Emotion, und in diesem glücklichen Umfeld tragen die Leidenschaften, die ihn sonst quälen, zur Glückseligkeit des Menschen bei.»*

**Jean-Jacques Rousseau - Die neue Héloïse**



Das Dorf Zongla, im Zanskar-Tal (Himalaya), wird vom magischen Herbstlicht illuminiert.

«**E**s ist zu spät aufzubrechen, Olivier. Bleib heute noch hier ...», rät mein Freund, der junge Mönch Chophel, und legt mir die Hand auf die Schulter.

«Ich habe den ganzen Nachmittag, um den Pass zu überqueren», sage ich und schaue von der Terrasse des Klosters hinab ins Zanskar-Tal. Unterhalb der weiss gekalkten Häuser von Stongde, auf 3400 m, erstreckt sich ein Mosaik aus Feldern mit reifer Gerste. Hier scheint die Lehre Buddhas von der Befreiung des Geistes offensichtlich zu sein: Betrachtet man den klaren, reinen Herbsthimmel, fühlt man sich gleich gelassen. Doch lässt man den letzten Chörten des Klosters hinter sich, erinnern die riesigen Berge, die Windböen, der unendliche Himmel und der unbezähmbare Fluss daran, wie unbedeutend man ist. Je nachdem, ob man sich mit der Natur eins fühlt oder nicht, kann dieses Gefühl von Winzigkeit beängstigen oder fördern, auf jeden Fall zwingt es zur Demut.

Zu Fuss nehme ich den über 5000 m hohen Pass oberhalb des Klosters in Angriff, um nach Shade zu gelangen, ein verlassenes Dorf mitten im Himalaya, zwei Tage von hier. Ich freue mich auf diesen langen einsamen Marsch.

«Wenn du jetzt gehst, bist du nicht vor Einbruch der Nacht auf dem Pass ...»

«Das ist mir egal, Chophel, unter dem Sternenhimmel bin ich eins mit dem Universum!»

«Auf dem Pass ist es zu kalt ...»

Mein Freund spricht nicht von den Dämonen, dem wahren Grund seines Zögerns: Im Zanskar-Gebiet erscheinen sie bei Einbruch der Nacht, und allein ihre Erwähnung bringt schon Unglück.

«Keine Sorge, Chophel, ich habe einen warmen Mantel und eine Lampe!»

«Unglücklicher, schalte ja die Lampe nicht ein», murmelt er, «sonst erspähen sie dich ...»

«Du hast recht. Das wird nicht notwendig sein, es ist Vollmond!»

## ZWISCHEN SCHATTEN UND LICHT

Der Ziegenpfad, auf dem ich langsam zum Pass hinaufsteige, zieht sich endlos gen Himmel, ist übersät mit dornigen Gewächsen, die von den herbstlichen Nachtfrösten verbrannt sind. Seit vier Stunden marschiere ich, der Pass ist noch fern, so hoch, dass ich ihn nicht sehe. Der Himmel ist transparent, die letzten Sonnenstrahlen wärmen mich, während das Tal bereits ins Halbdunkel getaucht ist.

Auf das winzige Kloster unten, das auf der felsigen Bergspitze gestrandet zu sein scheint, fällt durch die zerklüfteten Kämme des Himalaya ein letzter hartnäckiger Lichtstrahl. Auf einem Stein sitzend beglückt mich der düstere Abgrund, während mein versunkener Blick dem Schatten folgt, der langsam das Licht von den Hängen vertreibt. Ich ergötze mich an der Stille, den letzten Sonnenstrahlen, dieser besänftigenden Stunde, in der der Tag den Weg bereitet für die Nacht, die langsam über die Berge heranzieht. Die Unendlichkeit aus Schatten und Licht, die stille Welt, der unerbittliche Tanz sind mir so überlegen ...

Ich sitze im Schneidersitz auf meinem Stein und atme lange diesen Hauch des Universums ein. Aus Respekt und Dankbarkeit falte ich die Hände. Danke. Wem danke ich? Ich weiss es nicht, trotzdem danke. Die Handflächen auf meinen Knien zeigen gen Himmel, mit geschlossenen Augen versetze ich mich in die Ewigkeit.

## DER SCHREI DER BEDEUTUNGSLOSIGKEIT

Die eisige Dunkelheit zwingt mich, aus meiner Meditation aufzutauchen und weiterzugehen. Jetzt fühle ich mich auf dem steinigen Abhang einsam, es war so himmlisch in meinem Inneren ... Noch hundert Gebete, dann werde ich in der Dunkelheit den Pass erreichen. Es stimmt mich froh, allein, wie

ein vom Himmel losgelöster Stern, durch die dösenden Berge zu laufen. Der Mond wird mich über die ausgedehnten Geröllfelder des Passes führen, bis zu einem Felsunterschluft, wo ich wie ein Eremit in meinem Schlafsack übernachten werde. Nach der stillen Freude über die kosmische Verbindung werde ich noch glücklicher sein, in Shade die Menschen in ihren Lehmhäusern zu besuchen, mit ihren glänzenden Augen, die mich im Licht der Butterlampe an Sterne erinnern.

«KiKi So So Lha Gyalo! Die Götter haben gewonnen!» Schlotternd befestige ich in 5100 m Höhe die Schnur mit den fünf kleinen, bunten Gebetsfahnen an den beiden dürren Ästen, die im Steinhäufen stecken, der den Pass markiert. Es ist stockdunkel. Rund, wie das Auge eines toten Yaks, irrt der Mond durch die Unendlichkeit. Er ist zu voll, zu schwer. Der vibrierende Sternenhimmel bereitet sich auf die Trance vor. Der Frost beisst die Wangen, die Augen tränen vor Kälte. Noch gut zwei Stunden Fussmarsch, dann werde ich die Grotte erreichen. Das Geröll, das zur Schlucht hinunterführt, reflektiert das fahle, seltsame, mächtige Mondlicht. Die Einsamkeit bedrückt mich. Stille, Geröll, Sterne, Mond, die regungslosen Fahnen, der Schatten da unten, alles lastet auf mir. Welche Anmassung, nachts allein hierher zu kommen ... Alles ist so riesig, so kosmisch. Meine Bedeutungslosigkeit, mein Nichts schreien in mir.

## EIN LICHTSCHEIN IN DER NACHT

Um nicht nachzudenken, konzentriere ich mich auf jeden Schritt und gehe vorsichtig über das Geröll. Bevor ich in das enge Tal eintauche, in das kein Mondstrahl eindringt, drehe ich mich um und verabschiede mich vom bereits entfernten Pass wie von einem Freund. Die Finsternis des Tals lässt mich zögern. Ich spüre ein Wesen. Mehrere Wesen.

«Olivier, denk an deine Lampe, nicht einschalten ...»

Ich will nicht an sie denken, sie nicht wachrufen, aber ich fühle, dass sie da sind, hinter dem Felsen, mich beobachten ... Gemessenen Schrittes wage ich mich in die Dunkelheit, bete meinen Rosenkranz, murmle unablässig das tibetanische Mantra des grossen Mitgeföhls: «Om Mani Padme Hum, Om Mani Padme Hum ...»

In der Verzweiflung sucht auch der atheistischste Mensch die Nähe eines Gottes. Aber welcher Gott könnte mir in diesem leblosen, eisigen Universum seine Hand reichen? Weiss man es? «Om Mani Padme Hum», murmle ich.

Dort ist jemand! Ein Lichtschein! Ich bleibe abrupt stehen. In der Dunkelheit bewegt sich etwas! Ich vergesse zu beten und presse den Rosenkranz an meine Brust. Im Tal schimmert ein Licht, ein Irrlicht. Es schimmert wie ein Scheiterhaufen, der herunterbrennt. Das ist kein Feuer, der Schein ist zu matt. Wer ist das? Was ist das?

«Olivier, das ist nichts. Weiter!»

Ich zögere. Ich gehe weiter. Stoppe erneut. Doch, da ist ein Lichtschein! Da ist etwas! Ich drehe mich um, suche die Dunkelheit ab, vor mir, hinter mir. Ich bin umzingelt. Von wem, von was? Ich weiss nicht. Etwas geht mir durch den Sinn. Das sind «sie». Sie beherrschen mich. Chopel hatte recht, ich hätte mich niemals allein in die Nacht hinaus wagen dürfen.

## EIN DENKZETTEL FÜR DEN ANGEBER

«Ganz ruhig bleiben, Olivier. Es gibt keine Gefahr. Das ist nur in deinem Kopf!»

Aber der Lichtschein ist immer noch da, auf meinem Weg. Um ihm auszuweichen, kletterte ich den Hang hinauf und stolpere im Dunkeln über wackelige Steine.

«Schalte deine Lampe nicht ein, Olivier ...»

Lange kletterte ich mühsam bis an den Fuss einer Wand.

«Hier wirst du schlafen, Olivier.»

Dann erkenne ich unterhalb des Weges, am Rande eines Sturzbachs, ein Feuer. Ein Felsen aus Glimmer wirft den Schein der unregelmässig flackernden Flammen auf den Weg zurück. Um das Feuer nehme ich vier Männer wahr. «Das ist kein Irrlicht, Olivier, das ist ein Lager!»

Ich breche in Lachen aus!

«Ha ha ha! Du hast umsonst Angst gehabt! Ha ha! Ha ha ha!»

Entschuldigung, ich muss einfach lachen.

«Ha ha! Ha ha!»

Aber mein Lachen macht mir Angst. Bin ich besessen? Ich suche die Dunkelheit ab, das stille Tal, den

sternenübersäten Himmel und steige beunruhigt und schweren Schrittes über das Geröll hinunter zum Weg. Ich brauche das Geräusch der Steine, ich muss meine Beherrschung wiederfinden, spüren, dass ich existiere. Ich sehne mich danach, Lebewesen zu treffen.

Unter dem Sternenhimmel sitzen vier Männer im Schneidersitz und in Wolldecken gewickelt um das Feuer. Menschen, richtige Menschen. Mir wird leicht ums Herz. Laut singend nähere ich mich ihnen, um meine Ankunft zu signalisieren. Erstaunt stossen sie einen Schrei aus.

«Ouah! Chi non? Su nok? He! Was ist los? Wer ist da?»

Ich antworte laut «Juley! Guten Tag!» Beim Hinuntergehen leuchte ich mir mit der Lampe ins Gesicht, um sie zu beruhigen, dass ich ein Lebewesen bin.

Olivier, du wolltest allein der Finsternis trotzen, dich mit der Unendlichkeit messen, dem Endlosen die Stirn bieten? Angeber! Zwerg! Machen wir uns nichts vor: Niemand kann sich mit dem Universum messen, auch nicht die Dämonen ...

OLIVIER, DU WOLLTEST ALLEIN  
DER FINSTERNIS TROTZEN, DICH  
MIT DER UNENDLICHKEIT MESSEN,  
DEM ENDLOSEN DIE STIRN  
BIETEN? ANGEBER! ZWERG!  
MACHEN WIR UNS NICHTS VOR:  
NIEMAND KANN SICH MIT DEM  
UNIVERSUM MESSEN, AUCH  
NICHT DIE DÄMONEN ...



*Im Sommer sind diese abschüssigen Wege die einzige Möglichkeit für Händlerkarawanen und Einwohner, die entlegenen Dörfer im Zaskar zu erreichen.*



*Wie unbedeutend erscheint der Mensch auf den überfluteten Terrassen von Yunnan (China) oder auf dem Salar de Uyuni (Bolivien), dem grössten Salzsee der Welt.*





*Ob am Loch Lomond in Schottland, am Ufer des Tsomoriri-Sees in Ladakh auf 4000 m Höhe oder in Tibet, wo ein Fährmann den Fluss Tsangpo in einer Barke aus Yakhaut überquert – überall fließt die Natur Demut ein.*



DIE RIESIGEN BERGE, DIE WINDBÖEN, DER UNENDLICHE HIMMEL UND DER UNBEZÄHM-  
BARE FLUSS ERINNERN DARAN, WIE UNBEDEUTEND MAN IST. JE NACHDEM, OB MAN  
SICH MIT DER NATUR EINS FÜHLT ODER NICHT, KANN DIESES GEFÜHL VON WINZIGKEIT  
BEÄNGSTIGEN ODER FÖRDERN, AUF JEDEN FALL ZWINGT ES ZUR DEMUT.



*Ein Gefühl von Unermesslichkeit: die Tamlalt-Felsen in Marokko, eine Almweide im Zanskar und ein Bergkamm in Äthiopien.*

animan  
PORTFOLIO



# ILLUMINATION

BY LIGHT ARTIST GERRY HOFSTETTER































# PORTFOLIO



## GERRY HOFSTETTER DER SCHWEIZER LICHTKÜNSTLER

Der Zürcher Eventdesigner und Künstler liebt die Natur und weiss, sie in Szene zu setzen, indem er ihr mit Lichtanimationen eine neuartige, poetische Dimension verleiht. Anlässlich des Jubiläums des Schweizer Alpen-Clubs, dem wichtigsten helvetischen Sportverband, der mehr als 135'000 Bergfreunde vereinigt, hat er mehrere Monate lang, von April bis Oktober, SAC-Hütten beleuchtet.

Sieben Monate hat er mit seinem Team Höhe und Unwettern getrotzt und dazu noch sein imposantes Material für Beleuchtung und Fotografie mit sich getragen. Auf diese Weise hat er 26 Hütten in den Schweizer Alpen mit einem Thema illuminiert, das mit der Geschichte des Ortes in Verbindung steht. Der Künstler, der auch an anderen Orten auf der ganzen Welt arbeitet, nutzt immer die Symbolsprache und hat hier durch «small ist beautiful» den Stellenwert dieser kleinen Schutzhütten aufgezeigt, die in der Weite der Alpen die einzige Unterkunftsmöglichkeit bieten. Er ist immer darauf bedacht, eine Botschaft zu vermitteln, und sein Art Light soll die Menschen neugierig machen, indem es eine noch mit vielen Mythen behaftete Welt auf andere Art zeigt. Mit den Illuminationen, die er jeweils morgens und abends eine Stunde lang realisiert hat und die nun fotografisch verewigt sind, zeigt er, dass diese Berge vor unserer Haustür liegen und dass man nicht in die Ferne reisen muss, um in der Natur das Gleichgewicht zu finden, das für Körper und Geist so wichtig ist. [www.hofstetter-marketing.com](http://www.hofstetter-marketing.com)



1 • Monte-Leone-Hütte,  
Simplon



2 • Albignahütte,  
Pranzaira Bergell



3 • Sustlihütte, Wassen



4 • Kröntenhütte, Erstfeld



5 • Martinsmadhütte, Elm



6 • Basodinothütte, San Carlo



7 • Mont-Fort-Hütte, Verbier



8 • Monte-Rosa-Hütte,  
Zermatt



9 • Grünhornhütte, Linthal



10 • Läntahütte, Vals



11 • Hundsteinhütte, Brülisau



12 • Binntalhütte, Binn



13 • Gelmerhütte, Grimsel



14 • Albignahütte,  
Pranzaira Bergell



15 • Brunnihütte, Engelberg

# Lust auf Ausbildung durch Profis?

Schweizer Alpen-Club SAC  
Club Alpin Suisse  
Club Alpino Svizzero  
Club Alpin Svizzer



Fels und Eis



Sportklettern



Alpinwandern



Orientierung



Erste Hilfe

[www.sac-cas.ch/ausbildung](http://www.sac-cas.ch/ausbildung)





*Die Ausdrucksfreiheit, die eine Woche lang gelebt wird, sorgt in der Wüste von Nevada Tag und Nacht für eine surreale Atmosphäre.*



BURNING MAN

# DAS FESTIVAL DES FREIEN AUSDRUCKS

Fotos: Stéphane Lemaire · Text: Monica Suma





*Zwischen Fantasiebild und Realität. Die Festivalbesucher auf ihren Fahrzeugen à la Mad Max sparen nicht mit Feuer und Rauch.*



*Ausdruck grenzenloser Kunst. Der Tänzer mit den blauen Schirmen treibt auf den Lettern aus unzerstörbarem Stahl, die das Wort LOVE bilden, sein Spiel mit Ernst und Würde.*

**Jedes Jahr bringt das Burning-Man-Festival die Wüste von Nevada zum Brennen. Dieses künstlerische und surreale Happening zieht mehr als 60'000 Menschen an, die ungewöhnliche spirituelle und visuelle Erfahrungen suchen.**

**E**s ist 14 Uhr, die Wüstenhitze ist drückend. Auf riesigen Lettern aus Metall, die das Wort LOVE formen, tanzt ein nackter Mann, als ob er allein auf der Welt wäre. Um ihn herum beobachtet jeder neugierig seine harmonische Choreografie, keiner stört sie. Plötzlich nähert sich ein Sandsturm, und der Grossteil des Publikums sucht einen Unterschlupf, um sich zu schützen. Der Mann dagegen setzt seinen hypnotischen Tanz fort. Bald verschluckt ihn der Sand, und aus der beissenden Wolke tauchen nur die kobaltblauen Regenschirme auf, die er umherwirbelt. Nach langen Minuten verzieht sich der Sturm und – wie durch einen Zauber – wird der Tänzer wieder sichtbar. Er bewegt sich nun noch ekstatischer, als hätte die Kraft der Elemente seine Batterien aufgeladen.

«Burning Man ist nicht nur ein Festival. Es ist der Katalysator einer kreativen Weltkultur», kann man auf der offiziellen

Website dieser surrealen Veranstaltung lesen. Das Ereignis hat 1986 als simples Freudenfeuer unter Freunden am Baker Beach in San Francisco begonnen. In weniger als drei Jahrzehnten hat es sich zu einem internationalen Phänomen entwickelt, das eine Woche lang dauert, vom letzten Montag im August bis zum ersten Montag im September.

Für Anhänger spiritueller und menschlicher Erfahrungen ist diese New-Age-Woche, 180 km nördlich der Stadt Reno, inzwischen ein Muss. 2014 haben sich aus diesem Anlass 65'922 «Burner» mitten in der Wüste getroffen. Das jährliche Treffen ist mehr als nur ein Experimentierfeld für Hippies, wie es bezeichnet wurde, und zieht Neugierige beider Geschlechter und jeden Alters aus der ganzen Welt an. Diejenigen, die sich das Ticket leisten können (der für 2015 publizierte Preis beträgt 390 \$), werden beim Betreten des Festivals mit «Willkommen zu Hause» begrüsst.



*Sie und er. Eine Woche lang wird jeder zum Star und lebt das Leben seines bevorzugten Avatars. Der Tempel wurde vom amerikanischen Architekten David Best entworfen. Nachts erstrahlen in der Wüste die märchenhaften «Pulse and Bloom»-Installationen des Künstlers Saba Ghole.*

## ENGAGEMENT FÜR GROSSZÜGIGKEIT UND UNTERSTÜTZUNG

Für Burning Man lassen die Gründer Larry Harvey und Jerry James jedes Jahr eine komplexe Gesellschaft im Kleinformat entstehen, die so reibungslos wie ein Schweizer Uhrwerk funktioniert. BRC (die übliche Abkürzung für Black Rock City) ist eine ephemere Wüstenstadt, bestehend aus einer Reihe von Strassen in konzentrischen Kreisen mit einem Durchmesser von 2,4 km. Gegenüber des gigantischen Camps thront die berühmte Skulptur des «Man», ein riesiger hölzerner Mann, inmitten der Playa in der unendlichen Wüste.



«Das Ergreifende daran ist, dass Burning Man auf den Prinzipien des Gebens und der Meinungsfreiheit gegründet wurde, Werte, die in unserer Welt viel mehr Raum einnehmen sollten», erinnert Mike Blank, ein Fotograf aus Orlando in Florida. Über die unkonventionellen Strukturen, die extravaganten Kostüme und die an Mad Max erinnernden Fahrzeuge hinaus ist durch Burning Man eine spirituelle Gemeinschaft entstanden, die Vorschriften und Barrieren überwinden will.

Das Treffen ist weit mehr als ein Karneval, auch wenn es so erscheint. Die Philosophie von Burning Man basiert auf 10 Grundprinzipien und predigt Autarkie, Respekt, Grosszügigkeit, Unterstützung und natürlich Kreativität. Die Regel? Niemand soll

nur Zuschauer sein, jeder soll sich auf die eine oder andere Art an diesem kollektiven Ereignis beteiligen. Vom rollenden Schiff, das in eine Diskothek verwandelt wurde, bis hin zu anthropomorphen, flammenspeienden Fahrzeugen: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Und der Mode auch nicht. Alles, was nur denkbar ist, von fluoreszierenden Strümpfen und Gothic-Kleidung, über Perücken und Brillen, bis hin zu Flügeln, Capes und anderen seltsamen Aufmachungen: Hier, inmitten der Wüste, sieht man es. Man kommt vom anderen Ende der Welt, um in diesem bizarren Exzess von Farben, Kreativität und Vorstellungskraft zu heiraten. In exzentrische Kostüme gekleidete Paare erklären sich in der Weite der Playa wie in einer Kirche ihre Liebe.



*In Black Rock City kann man mit Gott telefonieren, Höhe gewinnen oder auf eine Spiegelfrau, wahnsinnige Art Cars, Phantomboote, Exhibitionisten und sogar eine Barbieverpackung treffen.*





*Man lebt seinen Traum und durchquert die Wüste mit dem «Kamel-Bike». In diesem Bild zeigt sich der euphorisierende Ausdruck einer unverrückbaren Freiheit in der vergänglichsten unserer Gesellschaften.*

«DAS ERGREIFENDE DARAN IST, DASS BURNING MAN AUF DEN PRINZIPIEN DES GEBENS UND DER MEINUNGS-FREIHEIT GEGRÜNDET WURDE, WERTE, DIE IN UNSERER WELT VIEL MEHR RAUM EINNEHMEN SOLLTEN.»

## FEUERSBRUNST, DANN STILLE

Die unendliche Weite hier ist überwältigend. Vielen reicht die Woche des Happenings nicht aus, dies zu erfahren. Es ist unmöglich, alle Kunstwerke zu sehen, alle Musik zu hören, alles zu versuchen, alles zu probieren, was auf diesem riesigen Wüstenareal angeboten wird. «Dann muss man halt wiederkommen ...», scherzt ein «Burner», der bereits an mehr als 10 Veranstaltungen teilgenommen hat. Der Höhepunkt des Festivals ist jedes Jahr, wenn alle monumentalen Werke nacheinander in der Wüste verbrannt werden und wenn dann, als Krönung und Abschluss, in einer Fülle von Musik und Licht, der «Man», die symbolische Figur des Events, in Flammen aufgeht.

Am nächsten Tag, bevor sich alle auf den Heimweg machen, wird noch der Tempel verbrannt – eine heilige Stätte, in der man Verstorbener gedenkt, denen man nahegestanden hat – während mehrere Zehntausend «Burner» still und in sich gekehrt zusehen. Der Karneval ist zu Ende, und die Stadt scheint «sich selbst aufzuräumen». Das Camp löst sich auf und überlässt den Platz wieder der Wüste. Im folgenden Jahr wird Black Rock City aus dem Staub auferstehen. «Zu Beginn habe ich nur aus Neugier am Burning Man teilgenommen. Ich wollte ein bisschen mehr über die menschliche Natur lernen ...», erklärt der Fotograf Mike Blank. «Aber letztlich hat mich diese Symphonie aus Kreation und Schönheit gefangen genommen!»



## SURVIVAL GUIDE

Die Teilnahme am Burning Man will gut vorbereitet sein, denn auf dem Festivalgelände gibt es nichts zu kaufen. Am besten ist es, zur Vorbereitung die Hinweise auf der Website des Festivals ([www.burningman.org](http://www.burningman.org)) zu lesen.

Denken Sie daran, dass die Wüste eine unwirtliche Umgebung ist, mit Gluthitze am Tag, eisiger Kälte in der Nacht und Staub ohne Ende. Zelt und Schlafsack sind ein Muss. Ein Fahrrad ist wichtig, denn die ephemere Stadt dehnt sich über mehrere Kilometer aus. Nicht vergessen sollte man: eine Skibrille gegen den Sand, einen Hut, eine Stirnlampe, warme Kleidung und grosse Müllsäcke. Das Burning Man Festival legt Wert darauf, dass die Teilnehmer autonom sind und die Umwelt schützen. Die Parole lautet: nicht die geringste Spur hinterlassen.





Literatur, Rum und Salsa

# CUBA LIBRE

Fotos: Olivier Föllmi • Text: Tom Lucas





*Hemingway 1950 an Bord der «Pilar», beim Angeln in der Bucht von Havanna. © JF Kennedy Library.  
Die Gebäude in Havanna haben sich nicht verändert, und man trifft nach wie vor Zigarrenraucher.*



Das Lächeln der jungen Generation und Szenen des täglichen Lebens. Manchmal ist das Velotaxi verlässlicher als ein altherwürdiges US-Auto.



Vorherige Doppelseite. Eine sympathische Kubanerin posiert vor einem Bild aus ihrer Jugend. Eindrücke von derselben Insel: der Strand von Cayo Santa Maria und ein heruntergekommener Hof, in dem ein Bassist übt.

## Kuba öffnet sich der Welt. Nach 50 Jahren Zwangsisolierung beginnt ein neues Kapitel, das Animan mit den poetischen Bildern von Olivier Föllmi und einem Text über Ernest Hemingway begrüsst. Der Schriftsteller war Kuba verfallen und konnte dem Lockruf der Inselfishe nicht widerstehen.

**O**b in seinen Lieblingsbars, auf seinem, in ein Museum verwandelten Anwesen oder in Gesellschaft der Fischer von Cojimar: Die Anwesenheit von Hemingway ist in Havanna noch immer spürbar. Im April 1932 brach er in Begleitung seines Freundes Joe Russell mit einer Yacht von Key West in Richtung Havanna auf – aus den geplanten zwei Tagen wurden vier Monate. Von den Reizen Kubas seien hier nur die wichtigsten erwähnt: der Schwertfischfang und die Gesellschaft schöner Frauen. Hemingway hatte vor und nach seinem Aufenthalt in Kuba mehr Verlobte und Ehefrauen als Verstand, die grösste Liebe seines Lebens aber war der mexikanische Golfstrom. Neben seiner Liebe zum Meer war Hemingway vom Schwertfischfang besessen. Für ihn hatte die Jagd auf diese majestätischen Fische, die er täglich mit seiner Yacht «Pilar» verfolgte, etwas Romantisches und Abenteuerliches. 1950 warb er für das internationale Schwertfisch-Angeltturnier. Dieser Wettbewerb erhielt nach dem Sieg der Revolution seinen Namen, was ihm allerdings nicht gefiel. Laut dem Schriftsteller «zeugt dieser posthume Tribut für einen

lebenden Schriftsteller von sehr schlechtem Geschmack». In dem betreffenden Jahr trug Fidel Castro den Sieg davon.

### EIN ALTER MANN UND DAS MEER

23 Jahre lebte Hemingway in Kuba. Die «Pilar» lag in Cojimar vor Anker, einem kleinen Fischerdorf östlich von Havanna. Noch heute ist das Restaurant «La Terraza» in diesem Ort ein beliebtes Ziel für alle, die dem Hemingway'schen Geist nachspüren möchten. Sitzt man im Speisesaal des Restaurants bei einer Languste und einem Glas Rum, während der stärker werdende Wind die Klappläden vibrieren lässt und das Meer so aufpeitscht, dass eine beeindruckende Gischt entsteht, dann hat man das Gefühl, dass «Papa Hemingway» gleich mit seinen Angelgefährten die Bar betreten wird. Von Cojimar aus ist Hemingway täglich mit Gregorio Fuentes, dem Kapitän seines Bootes, in See gestochen. Fuentes war es aber nicht, der den Schriftsteller zur tragischen Heldenfigur Santiago in «Der alte Mann und das Meer» inspiriert hat. Eines Tages trafen sie bei einer Angeltour einen alten Mann, der dabei war, einen riesigen Schwertfisch zu fangen. Sie



*Generosität und Lebensfreude. In Havanna geht das Leben weiter. Salsa und schöne Frauen beim farbenprächtigen Spektakel im Cabaret «Tropicana». Tagsüber erobert die Musik die Strassen. Eine Gruppe von Barrara-Tänzern nutzt einfach einen ungenutzten Hof zum Proben.*

boten ihm Hilfe an, aber der Mann gab ihnen zu verstehen, ihn alleine zu lassen. Später hat Hemingway erfahren, dass der Fischer beim Kampf mit dem grossen Fisch gestorben ist. Dieses Ereignis war der Auslöser für das Buch, das «el papá» den Literaturnobelpreis eingebracht hat. Einen Preis, den er der Barmherzigen Jungfrau von Cobre, der Schutzheiligen Kubas, gestiftet hat – ein Beweis für seine Liebe zu Kuba.

### **EIN WAHRER KUBANISCHER MACHO**

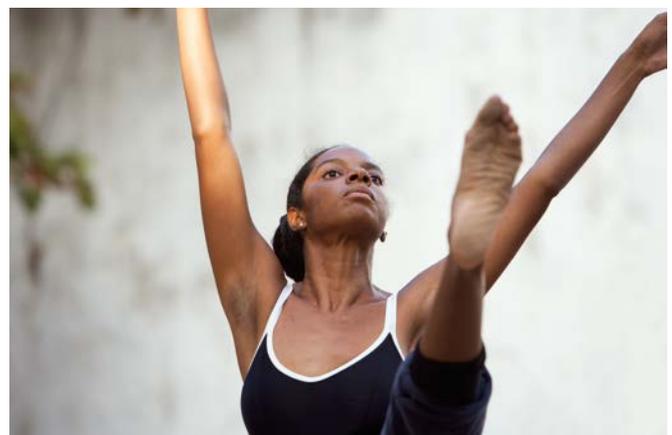
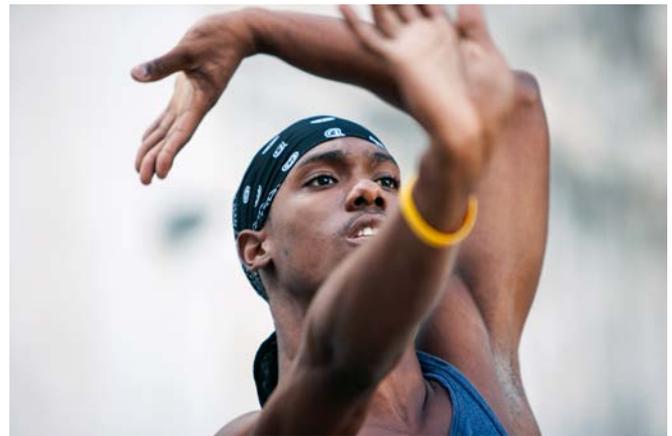
Es ist nicht erstaunlich, dass Hemingway Kuba so geliebt hat. Er selbst war in Kuba sehr geschätzt. Sein unerbittlicher Chauvinismus machte ihn in Havanna bekannt, einer Stadt, in der dieser angeborene Wesenszug der steten und nachdrücklichen Bestätigung der Manneskraft zur Lebensweise gehörte – und zu einem gewissen Grad noch immer gehört. Er war ein leidenschaftlicher Anhänger von Hahnenkämpfen

und dem sehr schnellen und gefährlichen Ballspiel «Jai Alai», das damals auf der Insel sehr populär war. Wie zahlreiche Kubaner verliebte und entliebte er sich regelmässig und hatte eine Vielzahl von Ehefrauen und Geliebten. Kurz nach seiner Ankunft in Havanna fing er bereits ein Abenteuer mit Jane Mason an, der Ehefrau des Direktors der Pan Am. Jane war kreativ, intelligent, schön, faszinierend und kokett ohne Ende. Sie verliess oft ihr Haus im Osten der Stadt, um mit Hemingway zu angeln. Eines Tages ist sie sogar in einem Anfall von Tollkühnheit über ein Fenster des Hotels Ambos Mundos eingestiegen, um die Nacht mit ihm zu verbringen. Hemingway lebte im Zimmer 511, da er hier ideale Bedingungen vorfand, um sein Buch «Der alte Mann und das Meer» zu schreiben. Und seine Lieblingsbar El Floridita war auch nicht weit entfernt. Dort pflegte er jeden Morgen, Daiquiri ohne Zucker zu trinken: Sein persönlicher Rekord lag bei 11 Daiquiri vor 11 Uhr.

SITZT MAN IM SPEISESAAL DES RESTAURANTS BEI EINER LANGUSTE UND EINEM GLAS RUM, WÄHREND DER STÄRKER WERDENDE WIND DIE KLAPPLÄDEN VIBRIEREN LÄSST UND DAS MEER SO AUFPEITSCHT, DASS EINE BEEINDRUCKENDE GISCHT ENTSTEHT, DANN HAT MAN DAS GEFÜHL, DASS «PAPA HEMINGWAY» GLEICH MIT SEINEN ANGELGEFÄHRTEN DIE BAR BETRETEN WIRD.

### TRUNKENHEIT UND PULVERSCHNEE

Der Daiquiri im El Floridita ist kein leichtes Getränk; die meisten von uns hätten Mühe, sich nach dem Genuss von drei oder vier davon noch richtig zu artikulieren. Aber «el papá» hatte wohl eine beträchtliche Anzahl an Antikörpern gegen diesen Cocktail entwickelt. Hemingway trank sehr kalte, doppelte Daiquiri, wunderbare Cocktails, in denen man den Alkohol nicht schmeckt und die ein Gefühl erzeugen, als führe man einen mit Pulverschnee bedeckten Gletscher hinunter. Und nach sechs oder acht scheint es, als führe man den Gletscher ohne Ski hinunter. Gletscher und Pulverschnee sind reizvolle Bilder, wenn man versucht, in der brütenden Hitze des kubanischen Sommers zu überleben. Die Daiquiri im El Floridita (Zitronensaft, Maraschino, weisser Rum und zerstoßenes Eis) haben einen eigenartigen Effekt: Sie machen angenehm süchtig. Erst wenn man vom Barhocker steigt, fragt man sich, ob es gut war, die drei letzten noch zu trinken.





*Poesie und Inselatmosphäre. Das Spiel des Lichts am Strand von Cayo Santa Maria. Eindrücke im Inselinneren. Ein Tabakbauer im Viñales-Tal in melancholischer Stimmung und die geheimnisvolle Silhouette des Wächters einer Tabakscheune.*

## LIEBE UND U-BOOT-JAGD

Nachdem Hemingway einige Jahre in Havanna gelebt hatte, heiratete er Martha Gellhorn und kaufte die Finca Vigía, 24 km von der Stadt entfernt. Das Anwesen war heruntergekommen, aber Martha wollte es wieder aufbauen. Aufgrund Hemingways übermäßigem Alkoholenuss, seinen verbalen Ausfällen und Belästigungen begann die Ehe leider schnell zu zerbrechen. Schliesslich verliess Martha ihn, um für das Magazin «Collier's» über den Krieg in Europa zu berichten. Der Krieg war auch für Hemingway ein ausgezeichneter Vorwand, in See zu stechen, auf der Suche nach etwas Bedeutenderem als Schwertfisch. Er rüstete seine Yacht auf und ging auf U-Boot-Jagd, hatte allerdings keine Gelegenheit, seinen Heldenmut unter Beweis zu stellen. Etwas später veröhnte er sich in Europa mit seiner Frau. Trotzdem bedeutete

diese Reise das Ende der Ehe, da Hemingway Mary Welsh traf, ebenfalls eine Journalistin, und sie 1946 mit nach Kuba nahm. Sie lebten mit einer Unzahl an Hunden und Katzen in der Finca Vigía und reisten auf der Suche nach Abenteuern häufig in die Vereinigten Staaten, nach Europa und Afrika.

1959, nach dem Sieg der Revolution, kehrten die meisten Nordamerikaner schnell in ihre Heimat zurück – nicht so Hemingway. Er hatte die Korruption und Unterdrückung während der Batista-Herrschaft gut gekannt und wünschte Fidel Castro für sein Ziel der sozialen Gerechtigkeit «viel Glück». Die Loyalität gegenüber seinem Land hat 1960 zwar dann doch gesiegt, aber niemand kann Kuba so einfach verlassen. Seine Liebe zu dieser Insel und ihren Bewohnern zieht sich wie ein roter Faden durch seine Texte und alle, die Kuba lieben, wie er es geliebt hat, sind von seiner Sensibilität berührt.

*Tom Lucas / Cuba Absolutely / cubania.com*





*Mailand bietet bemerkenswerte Kontraste, von der renommierten Scala, in der man die Bühne für *Così fan tutte* vorbereitet, bis hin zum modernen Viertel Porta Nuova mit den Bannern der Expo 2015.*



# MAILAND 2015

## ELEGANZ UND DOLCE VITA

Mailand, die Hauptstadt der Mode und des Designs, birgt viele historische und zeitgenössische Schätze. Begegnung mit einer Stadt, in der ab Mai die Weltausstellung zu Gast ist.

**Fotos: Frédéric Reglain · Text: Danielle Tramard**



Modernität – die Türme des Viertels Porta Nuova.  
Weite – die Piazza del Duomo mit der gotischen Kathedrale und der Galleria Vittorio Emanuele II.  
Geschichte – die Fresken von San Maurizio al Monastero Maggiore (1503).



*Schön und schlicht – das Museo del Novecento (1925), das ganz der Kunst des 20. Jh. geweiht ist.*

**M**ailand hatte schon immer die Mittel für seine Ambitionen ... Bereits der Komponist Giuseppe Verdi sagte: «Wir in Mailand verdienen das Geld, das man in Rom ausgibt.» Das scheint heute nicht anders zu sein! Durch die Ansammlung von Schönheiten über Jahrhunderte hinweg entwickelt sich die Stadt, ohne sich untreu zu werden.

Bevor wir in der lombardischen Metropole und italienischen Wirtschaftshauptstadt auf Entdeckungsreise gehen, lassen Sie uns wie die Perlen eines Rosenkranzes aufzählen – die Stadt ist fromm –, was ihren Charme ausmacht. Zunächst natürlich der Dom. Im 16. Jh. errichtet der Glaube der Mailänder eine andere Perle, die Kirche San Maurizio al Monastero Maggiore. Im 18. Jahrhundert erhebt die Scala ihre Stimme, und heute folgt die Mode auf dem Fuss. Vom Operntempel aus durchquert der Musikliebhaber die gut ins urbane Stadtbild passende Galleria Vittorio Emanuele II und gelangt dahin, wo sich im 21. Jh. das Museo del Novecento installiert. Bereits im 20. Jh. hat die Triennale, die Mailänder Designinstitution, eine meisterliche Synthese geschaffen, dessen, was war, was ist und was

kommt. Im 21. Jh. entstehen im Norden der Stadt die ambitionierten Türme von Porta Nuova. Sind Sie nun neugierig? Wir haben Mailand oft besucht, und uns ist nie langweilig geworden.

## **DIE HAUPTSTADT DES FUTURISMUS**

Unsere Entdeckungsreise beginnt am Dom, an dessen absoluter Schönheit wir uns berauschen: begonnen 1388 im mittelalterlichen Stil, vollendet im eklektischen Stil des 19. Jh., eine frisch-fröhliche Mischung von Renaissance und Neugotik. Am Domplatz liegt das Museo del Novecento, in einem Gebäude aus dem 20. Jh., das den historischen Stil von 1925 verkörpert, ohne Verzierungen, mit bogenförmigen Öffnungen. Schön und puristisch.

Mailand war damals die Hauptstadt des Futurismus, und diese sogenannte «moderne» Architektur fügte sich perfekt ins historische Zentrum ein. Der Innenarchitekt des Museums, Italo Rota, hat sie meisterlich genutzt. In eine spektakuläre spiralförmige Rampe ist das grosse Gemälde



Die Atmosphäre in der Galleria Vittorio Emanuele II, ein Meisterwerk der Mailänder Architektur, ist immer faszinierend.

von Giuseppe Pellizza da Volpedo «Der vierte Stand» eingebaut: ein friedlicher Demonstrationsszug Piemonteser Bauern aus dem Dorf Volpedos, zweifellos beeinflusst von Raffaels Fresko «Die Schule von Athen», dessen Karton in der nahegelegenen Pinacoteca Ambrosiana zu sehen ist. Die internationale Avantgarde – Mondrian, Kandinsky, Picasso, Braque, Modigliani, Matisse – belegt mit einer Orgie an Formen und Farben einen Saal mit Marmorsäulen, der Umberto Boccioni, einem der Gründer der Futurismus, gewidmet ist.

## DIE STADT DER KUNST UND LEBENSFREUDE

Die Galleria Emanuele II, das «Wohnzimmer Mailands», verbindet den Dom mit der Scala. Hier wimmelt es täglich von Besuchern, die allerdings weniger dem prächtigen Dekor, sondern mehr den Schaufenstern Beachtung schenken. Das Meisterwerk von Giuseppe Mengoni, 1878 durch den italienischen König Victor Emanuel II. eingeweiht, stiess bei der Fertigstellung auf einhellige Bewunderung. Der unglückliche Architekt ist allerdings vor der Einweihung im Alter von 52 Jahren durch einen Sturz vom Gerüst gestorben ... Die monumentale Struktur hat die Form eines Kreuzes, dessen

Arme sich unterhalb des zentralen Oktogons in einer Höhe von 47 m treffen. Die Kombination von Glas, das Galerie und Kuppel bedeckt und Tageslicht hereinlässt (Strom gibt es in Mailand erst seit 1880), und Eisen war in der Folge der industriellen Revolution im urbanen Umfeld beliebt. Im Übrigen herrscht Renaissance vor: Pilaster, Masken, Zierrahmen, Voluten, muschelförmige Ornamente, Akanthusblätter, unterhalb des Oktogons symbolische Darstellungen von Kontinenten (Amerika, Asien, Europa, Afrika) und den Bereichen Wissenschaft, Industrie, Landwirtschaft und Kunst. Man weiss gar nicht, wohin man sehen soll.

Kunstliebhaber gehen dann ein paar Schritte nach Süden, zur Pinacoteca Ambrosiana, wo sie neben anderen Meisterwerken den Codex Atlanticus von Leonardo da Vinci bewundern können. Oder nach Norden, an der Scala vorbei, zur Pinacoteca di Brera. Das Viertel zieht Kunststudenten und Galerien an, und man findet dort viele kleine Restaurants, darunter das Nabucco. Nebenbei seien noch bekannte Familien wie Visconti, Sforza, Borromeo erwähnt, die in Mailand gewohnt haben, bevor Maria Theresia von Österreich und Napoleon hier ihre Spuren hinterlassen haben. Jetzt soll noch einer sagen, Mailand wäre keine grosse Kunststadt!



*In der Pinacoteca Ambrosiana kann man nun den berühmten Codex Atlanticus mit Zeichnungen von Leonardo da Vinci im Original bewundern. Ruhige Abendstimmung und eine Wahrsagerin im Viertel Brera.*

*Auf Mode stösst man in Mailand überall, auch an Wänden und in Gässchen.*



*In Mailand treffen sich Welten. Das Abendmahl von Leonardo da Vinci schmückt das an die Basilika Santa Maria delle Grazie angrenzende Refektorium.*

MAILAND HATTE SCHON IMMER DIE MITTEL FÜR SEINE AMBITIONEN ... BEREITS DER KOMPONIST GIUSEPPE VERDI SAGTE: «WIR IN MAILAND VERDIENEN DAS GELD, DAS MAN IN ROM AUSGIBT.» DAS SCHEINT HEUTE NICHT ANDERS ZU SEIN! DURCH DIE ANSAMMLUNG VON SCHÖNHEITEN ÜBER JAHRHUNDERTE HINWEG ENTWICKELT SICH DIE STADT, OHNE SICH UNTREU ZU WERDEN.



*Der gute italienische Geschmack zeigt sich auch in Gebäuden, wie man in der Halle des Armani-Hotels sehen kann.*



*Das Triennale Design Museum in der lombardischen Stadt ist der zeitgenössischen Kunst gewidmet.*

## UND DAS DESIGN?

Die 1933 gegründete Triennale steht für den Übergang in die Gegenwart, seit 2007 beherbergt sie das Designmuseum. Die lange Geschichte des italienischen Designs beginnt mit den Handwerkern, gefolgt von Designern, die im Auftrag der Industrie gearbeitet und das Industriedesign begründet haben. Sie ist eng mit der Industrie verknüpft und geprägt von Kreativität, Originalität und der Fähigkeit, Bedürfnisse zu interpretieren und in Objekte umzusetzen, die zum Träumen einladen. Was nicht unwesentlich ist ... Design erstreckt sich auf verschiedene Bereiche: Architektur, Möbel, Mode. In Krisenzeiten – Faschismus, Öl, Wirtschaft

– erfindet es neue Materialien, wie die Webkleider von Gegia Bronzini oder Anita Pittoni bezeugen. Zu den grossen Designern gehört auch Gio Ponti, ein Industriedesigner, der Aluminium für die Fassadengestaltung nutzte und zwei Gebäude für Montecatini (1938 und 1952) sowie das Pirelli-Hochhaus (1960) errichtet hat. «Das Design ist heute im Umbruch. Es durchlebt eine bewegte Periode, weiss aber nicht, wohin es sich entwickelt», analysiert Claudio De Albertis, der Präsident der Triennale. Alle drei Jahre stellt sich die Frage «Wohin gehen wir?» im Rahmen einer grossen Ausstellung für Architektur, Design, Mode und Bildende Kunst. Die nächste findet 2016 zum Thema «21. Jahrhundert: das Design nach dem Design» statt.



*Links: Das UniCredit-Gebäude mit der Stahlspitze in Porta Nuova und der grüne Charme des Liberty-Viertels sind Beispiele für die Kontraste Mailands.*

*Rechts: Das Gebäude Il Bosco Verticale mit 900 Bäumen, der französische Pavillon der Expo 2015 und der Concept Store 10 am Corso Como, eine Hochburg der Mode und Kultur, stehen für die avantgardistische Seite Mailands.*

## DIE PIONIERE DER GRÜNEN ARCHITEKTUR

Das Viertel Porta Nuova, ein riesiger zeitgenössischer Architekturkomplex, auf Brachland im Norden der Stadt errichtet, wurde im Oktober 2014 fertiggestellt und besteht aus drei Einheiten. Isola, 31'500 m<sup>2</sup>, mit dem Bosco Verticale (dem senkrechten Wald) des Architekten Stefano Boeri, zwei Hochhäuser (110 und 76 m) mit Wohnungen, deren Terrassen mit Bäumen bepflanzt sind, die CO<sub>2</sub> absorbieren und Staubpartikel filtern. Ein Hektar Vegetation. Garibaldi, 230'000 m<sup>2</sup>, mit dem 232 m hohen Torre UniCredit (allein die Spitze misst 80 m) des argentinischen Architekten Cesare Pelli. Namensgeber ist die Bank, die ihn gemietet hat. Und schliesslich Varesine, 85'000 m<sup>2</sup>, von Lee Polisano. In der Summe also 340'000 m<sup>2</sup> Büros, Boutiquen, Luxusappartements. Ein 90'000 m<sup>2</sup> grosser Park sorgt für etwas Luft in diesem dicht besiedeltem Komplex. Die Kosten von 2 Milliarden Euro wurden von einer texanischen Immobiliengruppe, dem italienischen Bauherrn Manfredi Catella und der Qatar Holding finanziert.

## ZURÜCK INS DOLCE VITA

Auf der charmanten Piazza Gae Aulenti ist Modernität angesagt: Ein Wasserbecken ist umgeben von Boutiquen, Restaurants, einer Buchhandlung und einer 105 m langen Skulptur-Bank, auf der man dem Plätschern des Wassers lauschen kann. Nur wenige Schritte entfernt liegt der Corso Como, ein altes, überaus schaubares Viertel. Im Haus Nr. 10 hat die Mailänder Galeristin Carla Sozzani 1990 ihre Galleria eröffnet, in der man Stunden zwischen Taschen, Kleidern und Schmuckstücken verbringen könnte, die alle nur einem Kriterium entsprechen müssen, nämlich der Inhaberin zu gefallen. Oder man trinkt einen Kaffee im Innenhof und beobachtet die Fashionistas auf ihren hohen Absätzen, die Designertasche lässig unter den Arm geklemmt, der das Markensymbol diskret verdeckt. Typisch für diese Stadt, in der Eleganz eine der Kardinaltugenden ist ...







# DIE DRUCKEREI FÜR JUNGE FOTOGRAFEN

ERTEILT EINE CARTE BLANCHE AN  
DIE ÉCOLE CANTONALE D'ART DE LAUSANNE

## éca |

### CECILIA SUAREZ

**Jannis |** Jannis ist ein Atlas, der das Porträt eines nach Singapur ausgewanderten jungen Chinesen entwirft. Auf Suche nach seiner Identität bewegt er sich zwischen seiner Heimatkultur und westlichen Einflüssen. Diese vielgesichtige Figur wird in einem kontrastreichen Spiel aus Archivbildern, Porträts und Texten dargestellt. Die Typologien fügen sich zum Bildnis einer komplexen Person zusammen. Jannis nutzt sein Bild und drückt sich durch es aus; dadurch gewinnt sein Abbild universellen Charakter.



# SOLIDARISCH

DAS BILD, DAS DIE REDAKTION VERPFLICHTET



© Keystone / Maxppp

## RETTET DIE LETZTEN LEMUREN

Süss, dieses kleine sechs Wochen alte Lemurenweibchen, oder? Allerdings gehört es zu einer, vor allem in Madagaskar, besonders bedrohten Tierart, wie der Schweizer WWF und die IUCN unterstreichen.

Das madagassische Fingertier mit

den sonderbaren gelben Augen, das bereits ausgestorben zu sein schien, gehört zu einer 1957 wiederentdeckten Familie. Die Einwohner der Insel jagten diese Tiere, da ihr Aussehen für sie ein schlechtes Omen darstellte, während sich mit der Waldfläche

auf der Insel auch ihr Lebensraum verringerte. Die einzige Lösung besteht darin, die Schaffung neuer Reservate zu unterstützen, in denen sie Schutz finden – bevor es zu spät ist.

*Spenden zur Rettung der Lemuren:*  
[www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)

### animan

Das internationale Magazin  
der Animan Publications SA  
Postfach 48  
CH-1110 Morges  
office@animan.ch  
Tel +41 21 701 05 61

#### VERANTWORTLICHER CHEFREDAKTOR

Thierry Peitrequin  
thierry.peitrequin@animan.ch

#### LAYOUT

Parenthèse-NOW communication  
Lausanne

#### DEUTSCHE ÜBERSETZUNGEN

Sabine Schmitt  
[www.francais-allemand.com](http://www.francais-allemand.com)

**DRUCK UND  
FOTOLITHOGRAFIE  
DES PORTFOLIOS**  
Genoud Entreprise  
d'arts graphiques SA

**WERBUNG**  
165'000 Leser  
(MACH Basic 2014-2)

MHD S.A.  
Mme Dominique Breschan  
Chemin du Bugnon 1 / CP 32  
CH-1803 Chardonne  
Tél. +41 79 818 27 55  
dominique.breschan@mhdসা.ch

#### ABONNEMENTS

animan@edigroup.ch  
Tel. +0840 840 843  
Animan, 39 rue Peillonex,  
CH-1225 Chêne-Bourg  
1 Jahr: CHF 82.- (6 Ausgaben)  
2 Jahre: CHF 154.- (12 Ausgaben)

#### FÜR FRANKREICH:

Asendia Press Edigroup SA  
136 route de Genève  
F-74240 Gaillard  
Tel. +0810 210 420  
clients@gpa-abo.fr  
CPPAP: 1115 K 82232  
ISSN-Nr. 1660-1025  
Directeur de publication France  
Bertrand Baisle

*Jede Reproduktion von Artikeln  
und Fotos ist untersagt. © Animan.  
Nicht bestellte Texte und Fotos  
werden nicht zurückgeschickt.*

**GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ**



# EIN ABONNEMENT... PRAKTISCHER UND GÜNSTIGER!



1 JAHR, 6 AUSGABEN: CHF 82.-

RUFEN SIE 0840 840 843 AN ODER BESUCHEN SIE [WWW.ANIMAN.COM](http://WWW.ANIMAN.COM)

**animan**  
WUNDER DER WELT



# OMEGA

www.omegawatches.com



## ZEIT FÜR UNSEREN PLANETEN

Zeit ist kostbar. Deswegen setzen wir alles daran, sie nicht nur präzise zu messen, sondern auch so sinnvoll wie möglich zu nutzen. Aus diesem Grund arbeiten wir gemeinsam mit der GoodPlanet Foundation an einem Projekt, um das Gleichgewicht und die Schönheit unserer Ozeane für künftige Generationen zu bewahren. Ein Teil der Erlöse vom Verkauf jeder Planet Ocean GMT Dual Time Zone Uhr geht an dieses Projekt. Es ist an der Zeit, dass wir unserem Planeten etwas zurückgeben.

[www.omegawatches.com/de/goodplanet](http://www.omegawatches.com/de/goodplanet)

Boutiques OMEGA Zürich • Genève • Luzern • Interlaken • Bern • St. Moritz

  
**OMEGA**

**GOODPLANET  
FOUNDATION**